

Laudatio

Nino Galetti: Der Bundestag als Bauherr in Berlin

Die Demokratie als Bauherr, so hat es der engagierte Parlamentarier Adolf Arndt in einem Vortrag im Jahr 1960 ausgeführt, habe eine schwierige Aufgabe, sei es für die Demokratie als Selbstbestimmung mündiger Menschen doch schwer, sinnfällig zu werden und ihren Wesensgehalt in bauliche Formen umzusetzen. Dabei sei es eine Frage des eigenen Selbstverständnisses, dass das demokratische Gemeinwesen in seinen öffentlichen Bauten das Selbstbewusstsein der politischen Gesellschaft Gestalt werden lasse, sich selbst inszeniere und so über eine sinnlich wahrnehmbare, ästhetische In-Szene-Setzung zur Ausbildung einer kollektiven politischen Identität beitrage.

Diesem Thema hat sich Nino Galetti in seiner hier vorzustellenden Untersuchung zugewandt. Gegenstand seiner Darstellung ist das Reichstagsgebäude, in dem wir uns heute versammelt haben, sind die Entscheidungen, die der Bundestag in den Jahren 1991 bis 1998 für dessen Um- und Ausbau als künftigen Parlamentssitz getroffen hat. Das Objekt ist uns allen also schon von dem Weg zu dieser Veranstaltung her bekannt: das neobarocke wilhelminische Gebäude im Spreebogen, Symbol der Reichseinheit, bekrönt von einer mittlerweile höchst populären Kuppel aus Glas und Stahl, durch die Besucher in großer Zahl umhergehen. Aber auch das eher nüchterne Innere haben wir alle durchschritten, wo Einschussnarben und Graffiti der Rotarmisten aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs sich von den Einbauten aus Stahl, Glas und Naturstein auffällig abheben.

Mit sicherer Hand führt uns Herr Galetti durch die Geschichte des Reichstagsgebäudes: als Monument der Volkssouveränität und Ausdruck der neu gewonnenen Reichseinheit errichtet, architektonisch in der Tradition repräsentativer Paläste stehend und optisch ein Gegenpalast zum kaiserlichen Schloss, nach der Revolution 1918 dann seltsam gebrochen durch den grellen Gegensatz zwischen Architektur und Ausschmückung auf der einen und der selbstverordneten Schlichtheit der Weimarer Republik auf der anderen Seite, im Dritten Reich schließlich funktionslos, ausgebrannt, 1945 in den Kämpfen um Berlin Symbol des in Trümmern versinkenden Deutschen Reiches. Die rote Fahne über den Ruinen des Reichstags gehört zu den Bildikonen der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert.

Im geteilten Deutschland kam dem Reichstagsgebäude Symbolcharakter für das politische Ziel der Wiedervereinigung zu. Bereits nun war der Bundestag in Bonn der entscheidende Motor für den Wiederaufbau und für die Überlegungen zur künftigen Nutzung des Gebäudes. In diesen Debatten spiegelten sich, wie Herr Galetti zeigen kann, immer auch Vorstellungen von Demokratie und ihrer visuellen Umsetzung, von einer angemessenen ästhetischen Selbstdarstellung des Parlaments, von der baulichen Gestalt demokratischer Herrschaft.

Mit der Klärung der Hauptstadtfrage und der Entscheidung, den Sitz auch des Deutschen Bundestages nach Berlin zu verlagern, stand nun der Umbau des Reichstagsgebäudes für das gesamtdeutsche Parlament an. Um seiner Aufgabe als Bauherr gerecht zu werden, setzte der Bundestag zwei Kommissionen ein, eine Baukommission und eine Konzeptkommission, deren

Vorschläge und Anregungen dann im Plenum diskutiert und verabschiedet wurden. Diese gelegentlich höchst strittigen Beratungen und Entscheidungen zeichnet Herr Galetti auf höchst eindrucksvolle Weise nach. Er präsentiert so ein Beispiel parlamentarischer Debattenkultur, an der neben dem Meinungsstreit der Parteien oder einzelner ihrer Vertreter auch die Interessenlagen der betroffenen Ressorts, der beteiligten Architekten, der bauausführenden Bundesbaugesellschaft sowie des Berliner Senats beteiligt waren. Dass bei allem Meinungsstreit, Zeit- und Kostendruck keine provisorischen Lösungen entstanden, wird nachhaltig unterstrichen. „In einer Demokratie“, so der Autor, „wird es ein Parlament nur schaffen, sich selbst neue Unterkünfte zu errichten, wenn es die Rolle des Bauherrn offensiv annimmt.“ Herr Galetti zeigt deutlich, wie der Deutsche Bundestag sich selbst als Bauherr sah, wie er seine verfassungsmäßige Rolle in der Öffentlichkeit interpretierte und wie er in seit der deutschen Wiedervereinigung sichtlich gewachsenem Selbstbewusstsein seinen politischen Anspruch formulierte. Die Arbeit wirft somit ein Licht auf die parlamentarische Alltagspraxis, auf parlamentarisch-politische Entscheidungswege und entspricht damit in exzellenter Weise dem ausgelobten Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestages.

Darüber hinaus präsentiert uns Herr Galetti über die Baugeschichte des Reichstags ein herausragendes Beispiel staatlicher Architektur und staatlicher Selbstdarstellung. Im Zentrum steht das Gebäude selbst, insbesondere die Entscheidung über die Kuppel, aber auch die Gestaltung des Plenarsaals, der Umgang mit Inschriften, Mahnmalen und Kunstwerken sowie die Struktur des Parlamentsviertels insgesamt. Der Umbau des Reichstagsgebäudes wurde zur politischen Inszenierung, zur Demonstration von politischem Selbstverständnis und Selbstbewusstsein genutzt. Damit reiht sich die Untersuchung von Herrn Galetti in eine „Kulturgeschichte des Politischen“ ein, wie sie seit einigen Jahren in der Geschichtsforschung eine zentrale Rolle spielt. Das hier zu würdigende Werk ist ein wichtiges Beispiel dafür, wie symbolgeschichtliche Fragen mit Gewinn für die Geschichtswissenschaft herangezogen werden können. Dies unterstreicht seine innovative Qualität.

Ohne Übertreibung lässt sich sagen, dass das Reichstagsgebäude zum wichtigsten Wahrzeichen Berlins geworden ist. Insbesondere die neue Reichstagskuppel, die als Höhepunkt einer Verschränkung von historischer Reflexion und zeitgenössischer Funktion bezeichnet werden kann, im Übrigen von Norman Foster nur auf massiven politischen Druck des Bundestages hin geschaffen, hat sich zum allgegenwärtigen Emblem der Berliner Politik entwickelt. Zum ersten Mal ist das Parlamentsgebäude heute wirklich populär. Und zum ersten Mal seit Ende des Krieges besitzt die Demokratie in Deutschland wieder ein selbstverständliches Zentrum. Den Anteil des Bundestages als Bauherr an diesem Faktum hat Herr Galetti eindrucksvoll herausgearbeitet. Dass seine Darstellung im sechzigsten Jahr der Schaffung des Deutschen Bundestages wie der anderen Verfassungsorgane mit dem Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestages ausgezeichnet wird, ist vielleicht auch von symbolischer Bedeutung.